

Russland als Energiepartner Deutschlands

Beitrag für

*Business Guide Deutschland Russland 2008, Berlin 2007**

Russland beliefert Deutschland seit Jahrzehnten verlässlich mit Erdöl, Erdgas und Kohle. Die Kohleeinfuhren aus Russland betragen 2006 rund 8 Mio. t und machten damit 20% der deutschen Steinkohlenimporte aus. Sie sind, anders als die Öl- und Gasimporte, kein Thema der öffentlichen Diskussion. Im Jahr 2006 stammten nach Angaben des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie von insgesamt 109 Mio. t importiertem Rohöl 37 Mio. t aus Russland. Damit betrug der russische Anteil an den deutschen Öleinfuhren 34%. Deutlich geringer waren die Anteile der Importe aus Afrika mit 18,5% und aus Norwegen mit 17%, während das Nahostöl für Deutschland mit 7% kaum ins Gewicht fiel; weitere Ölimporte erfolgten aus einer Reihe anderer Länder. So lange das russische Erdöl der Marke „Urals“ noch vergleichsweise billig ist und zum größten Teil über die „Freundschaftspipeline“ nach Deutschland fließt, die insoweit den problematischen Tankertransport durch die Ostsee erspart, bleiben die Ölimporte aus Russland für Deutschland besonders vorteilhaft. Da Erdöl eine weltweit gehandelte Ware ist, wären sie aber nicht unersetzlich. Eine etwaige gefährliche „Abhängigkeit“ von russischem Öl besteht schon daher keineswegs. Deutschlands Erdölbedarf wird im Zusammenhang mit den Bemühungen um die Verminderung des Kraftstoffverbrauchs und der Ausweitung der Verwendung von Biotreibstoffen tendenziell abnehmen, wovon der Ölimport aus Russland wegen seiner geschilderten Vorteile allerdings kaum betroffen wäre. Umgekehrt ist zu erwarten, dass Russland noch für viele Jahre Erdöl exportieren kann.

Deutschland importierte nach Angaben der Internationalen Energieagentur 2006 94 Mrd. m³ Erdgas, davon aus Russland 39 Mrd. m³ (41 % der Importe), aus Norwegen 26 Mrd. m³ (28 %), aus den Niederlanden 25 Mrd. m³ (27 %) sowie 4 Mrd. m³ (4 %) aus weiteren Ländern. Da mittelfristig mit einem Rückgang der Einfuhren aus den Niederlanden und nur noch geringen Steigerungen derjenigen aus Norwegen gerechnet werden muss, ist absehbar, dass bei weiter wachsendem deutschem Gasverbrauch für die Elektrizitätserzeugung – insbesondere nach Wegfall der Kernenergie – die Importe aus Russland absolut und auch anteilmäßig zunehmen werden. Dies wirft eine Reihe von Fragen auf, die nicht nur die Fachleute, sondern seit der „Gaskrise“ zwischen Russland und der Ukraine in hohem Maße auch die Öffentlichkeit beschäftigen. Sie alle kreisen um das Thema der „Energiesicherheit“, das sich im Laufe der Debatte auf die Sicherheit der Gasimporte aus Russland verkürzt hat. Wenn die Gasimporte aus Russland nicht mehr als „sicher“ angesehen werden müssten, wäre dies in der Tat ein Problem, das zu Recht die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit und der Politik auf sich zöge. Aber gibt es denn überhaupt Anlass zur Sorge, dass die russischen und deutschen Energieunternehmen die zuverlässige Erdgasversorgung Deutschlands in Zukunft nicht mehr garantieren könnten?

* Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Verlags Wegweiser GmbH Berlin

Fünf Bedenken werden vorgetragen. Erstens wird über eine bald drohende „Gaslücke“ spekuliert: Russland bzw. Gazprom werde seinen Exportverpflichtungen nicht mehr nachkommen können bzw. wäre dafür auf riesige Gasimporte aus Zentralasien angewiesen und setze deswegen die südlichen GUS-Staaten unter Druck. Freilich hat niemand von denen, die diese These vertreten, eine vollständige Prognosebilanz für die entsprechenden Jahre vorgelegt – der eine unterschlägt die Gasförderung der russischen unabhängigen Gasgesellschaften und Ölfirmen, der andere vergisst die Gasimporte, in weiteren Rechnungen werden unsinnig hohe Exportzahlen unterstellt. Ebenso unfundiert ist zweitens die Behauptung eines drohenden „Gaskartells“, das unter russischer Führung im Entstehen begriffen sei. Ein der OPEC ähnliches Kartell auf dem Gasmarkt wäre aber nur möglich, wenn die Gasexporteure ihre Exportpreise gemeinsam und willkürlich manipulieren könnten und wollten, indem sie die angebotenen Mengen variieren. Das aber geht solange nicht, als die Gasimportpreise an den Ölpreis gekoppelt und auch die Liefermengen in über Jahrzehnte laufenden Langfristverträgen festgelegt sind, woran die großen Erdgasförderer aus Eigeninteresse festhalten möchten, weil sie nur so den langfristigen Absatz und die Rückerstattung ihrer Investitionsaufwendungen erwarten können. Drittens wird auf angeblich unsichere Transitwege für russisches Gas verwiesen. Zwar können weitere Auseinandersetzungen zwischen Gazprom und den für die deutsche Gasversorgung aus Russland wichtigen Transitstaaten Belarus und Ukraine nicht ausgeschlossen werden, doch sind die aus Russland kommenden Transitpipelines ebenso sicher wie die Gasfernleitungen aus westeuropäischen Ländern. Kurzfristige Lieferschwankungen können durch die bestehende und in Ausweitung begriffene Vorratshaltung überbrückt werden. Viertens: Die These einer „asymmetrischen Abhängigkeit“ Deutschlands bzw. Europas von Russland/Gazprom – gemeint ist, dass die russische Seite zur Durchsetzung ökonomischer oder politischer Absichten mit einem Lieferstopp drohen könnte, dem die Abnehmer hilflos ausgeliefert wären – verkennt vollständig die Interessenlage und Situation des Gazprom-Konzerns. Dieser würde als Folge eines derartigen Vorgehens keineswegs seine Kunden in die Knie zwingen, sondern sich selbst wirtschaftlich ruinieren – Europa würde in einem solchen Fall in der Stromerzeugung weitgehend auf Kohle, Kernkraft und erneuerbare Energie umschalten. China wäre für Russland kein Ersatz für den europäischen Absatzmarkt, da dorthin Öl- und Gaspipelines erst gebaut werden müssen und russische Unternehmen die Bindung an ein einziges Abnehmerland aus guten Gründen scheuen. Fünftens wird befürchtet, Russland könne Energie, und hier vor allem Erdgas, als „Waffe“ einsetzen, um politischen Druck auf seine westlichen Nachbarn auszuüben, weswegen man sich möglichst von Energieimporten aus Russland abkoppeln müsse. Hierbei wird ohne Begründung unterstellt, dass Unternehmen wie Gazprom willige Handlanger des Kremls seien. Dass die Machtverhältnisse eher umgekehrt sein könnten, dass nämlich Gazprom erheblichen Einfluss auf die russische Politik nimmt, wird bei dieser Argumentation nicht ins Kalkül einbezogen, obwohl Vieles dafür spricht: Gazprom hat sich durch eifrige Lobbytätigkeit nicht nur das Transportmonopol in Russland, sondern auch das Exportmonopol für Erdgas gesetzlich gesichert und erhöht seine Preise für die Inlandsversorgung der GUS-Staaten ohne erkennbare Rücksicht auf russische außenpolitische Interessen.

Welche wären denn die Alternativen zur Energieversorgung aus Russland? Bei Öl beantwortet sich diese Frage von selbst, denn hier herrscht der Weltmarkt. Bei Erdgas glauben viele, darunter auch die EU-Kommission, dass der Kaspische Raum neben Russland zum Hauptversorger Europas mit Erdgas aufsteigen könnte. Dies ist aber nicht zu erwarten. Zwar werden zukünftig vor allem Turkmenistan, Aserbaidschan und Kasachstan zusammen bis zu 200 Mrd. m³ Erdgas exportieren können, jedoch werden Hauptabnehmer dieser Länder Russland und China bleiben bzw. werden. Stattdessen zeichnet

sich bereits ab, dass Afrika sowie der Golfstaat Qatar neben Russland einen wesentlichen Teil der Erdgasversorgung Europas übernehmen werden. Langfristig stellt auch der Iran eine ins Gewicht fallende Alternative zu Russland dar.

Russlands Erdgas- und Erdölwirtschaft steht, wie schon oft, vor großen Aufgaben. Da die gigantischen Öl- und Gasfelder Westsibiriens sich der Erschöpfung nähern, müssen neue Regionen im Hohen Norden und Osten des Landes erschlossen werden. Dies erfordert nicht nur wegen der klimatischen Bedingungen, sondern auch wegen der immer größer werdenden Transportentfernungen zu den russischen Verbrauchszentren und zum europäischen Absatzmarkt steigende Aufwendungen, die nur bei anhaltend hohem Öl- und Gaspreis gedeckt werden können. Besondere Anstrengungen erfordert die Erschließung des Stokman-Gasfelds in der Barentssee sowie der noch größeren Gasvorkommen auf der im äußersten Norden Westsibiriens gelegenen Jamal-Halbinsel. Letztere werden für die Sicherung der Erdgasversorgung Deutschlands und Europas in Zukunft eine entscheidende Rolle spielen.